

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 29 (1942)
Heft: 14: Appenzell I

Artikel: Das Kollegium St. Antonius in Appenzell, Kantonsschule von Appenzell-Innerrhoden
Autor: Fehr, Leander
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-533195>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wenn enn folgäd, fliissig ischt ond wackä leenäd,
denn moss 'm nüd föcchä; seb mos e nüd meenä.
Wenn enn abä n Fuullä ischt ond nüd folgä wott,
denn moosäs halt leenä; asä, wiäs dä Leerä wott.

Wenn enn i dä neuä Klass m Früälilig denn wott stygä,
denn söll-ä-si zeemänee, as dä Leerä nüd all mos
chybä.

Denn söll-ä uufpassä, folgä ond leenä; abä jetz denn
scho;

nüd gad sinnä: Joo, i chaa's denn m Früälilig scho.

Nä-nei, e Buäbä! Asä mach-ä-mäs denn abä nüd.
Sös stygt denn eppän-enn halt ebä nüüd.

Dromm folgid, leenid ond sönd fliissig hüt-ä scho.
Ond sinnid nüd: I stygä jo denn m nöchschtä Fräu-
lig scho.

Jojo! s Stygä moss halt au vädiänäd see.

Wenn enn denn bringt ä-n oodäligs Zügiis hee,
denn cha-nä sägä: Joho! Jetz ischt dä Früälilig choo;
jetz wäss-i das-i i di andä Klass chaa goo.

Dromm chööd e Buäbä ond leenid wackä.

Tüüäd nüd gad ommästoo ond lachä.

Machid, das-ee m Früälilig stygä chöid
ond ali i di nöchschtä Klass denn chöid!

Appenzell.

Wilh. Gmünder.

Mittelschule

Das Kollegium St. Antonius in Appenzell, Kantonsschule von Appenzell-Innerrhoden

Der Gedanke der Gründung einer höhern Schule in Appenzell ist ziemlich alt. Erste Spuren finden wir schon im 16. Jahrhundert in den Aufzeichnungen über die Ludi-Magister. Aus dem Jahre 1620 stammt die erste geschriebene obrigkeitliche „Schuol Ordnung“ mit der Wegleitung: „Die Lateinischen sol er Lehren die Principia, Grammatica und Syntaxin und so müglich und sy sovil Profizieren, auch die Prosidien.“

Aus diesem Gymnasium wuchsen hervorragende Männer früherer und neuerer Zeit hervor. Wir erwähnen den tüchtigen Landammann Joachim Meggeli. Eine reichhaltige Aktensammlung zeugt für sein historisches und allgemein kulturelles Interesse. Wir erinnern an Landammann Achatius Wieser. Als langjähriger Landschreiber versieht er die vorzüglich abgefassten Protokolle bald scherzend, bald fein spottend mit Sentenzen aus griechischen, lateinischen, französischen und italienischen Klassikern.

Wir treffen unter den Schülern aus dem damaligen Klerus Dekan Abraham Fässler, den unerschrockenen Verfechter kirchlicher Rechte, Dr. Paulus Ullmann, den Stifter und

Einsiedler des Wildkirchleins, und Abt Galus II. von St. Gallen.

Wir nennen auch noch den als Chirurgen berühmten Arzt und Ratsherrn Dr. Rusch.

In neuerer Zeit holten ihre Bildung an der Lateinschule in Appenzell Pfarrer Manser, der Erneuerer des appenzellischen Schulwesens; Pfarrer Weishaupt; Dr. med. Hautle, „der menschenfreundliche Arzt und Dichter“ von Appenzell; Landammann Anton Bischofberger, Statthalter Krüsi u. a. Die lange Reihe der Lateinschüler schliesst Hochw. Herr Kommissar Knill, päpstlicher Geheimkämmerer und Pfarrer von Appenzell.

Im Laufe der Jahrhunderte hatte die Lateinschule von Appenzell auch ihre Schwierigkeiten und wiederholten Unterbrüche. So erkennt der Landrat am 22. Oktober 1795, dass „die Lateinische Schuol dem ganzen Landt so gar nützlich und anstendig wär“ und es soll darum „denen h. Capuzinern der auftrag gemacht werden, dass ein Pater die Lateinische Schuol halten solle und solle ihm jeder Vater monatlich einen Gulden geben von jedem Kind“. 1821 fand die Lateinschule ihre Auflösung.



Kollegium St. Antonius,
Appenzell.

Erst 1855 wurde die Schule in der Form eines „Realgymnasiums“ wieder ins Leben gerufen; ihr Lehrstoff wies nur Realfächer auf. Sie hatte keinen langen Bestand. 1871 sah durch private Initiative die Eröffnung einer gemischten Realschule. Zehn Jahre später wurde damit auf kurze Zeit wieder eine Lateinschule verbunden. — 1887 ging diese private Schule an den Staat über. 1894 teilte sich die gemischte Realschule in eine Knabenrealschule und in eine private Mädchenrealschule. Die Knabenrealschule ging 1908 mit der eigentlichen Gründung des Kollegiums St. Antonius ein.

Hochwürden Herr Kommissar Räss hatte schon lange mit Herrn Landammann und Ständerat J. B. E. Rusch den Gedanken der Gründung eines Progymnasiums besprochen. Durch den frühen Tod des schulfreundlichen Landammanns wurde seine Verwirklichung verzögert. Im Jahre 1907 richtete Herr Kommissar Räss ein Zirkular „an all die Freunde des Appenzeller Volkes und edler, wahrer Jugendbildung“ mit der Bitte um finanzielle Unterstützung. Der hochselige Bischof Augustinus Egger segnete in einem besondern Schreiben das Unternehmen.

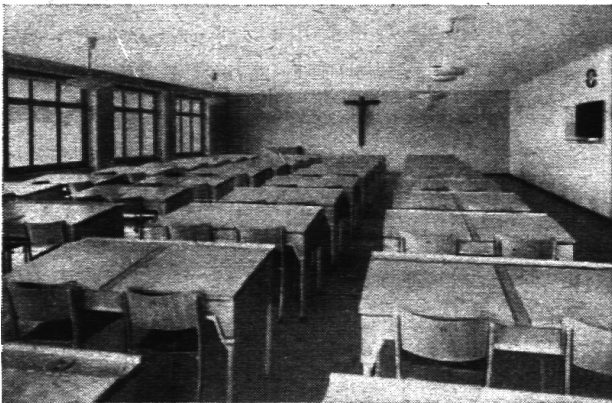
Rasch erstand der erste Kollegiumsbau, und im Frühling 1906 meldeten sich die ersten „Studenten“, 24 Schüler aus Appenzell. Im Herbst gleichen Jahres fand die offizielle und feierliche Eröffnung statt. 1914 brachte eine erste Erweiterung durch einen Ostflügel, 1924 erstand die heute noch bestehende Studentenkapelle.

Bis 1924 wurden drei Klassen Realschule und ein Progymnasium geführt. 1924—26 schlossen sich die 5. und 6. Gymnasialklasse an. So blieben die Verhältnisse ungefähr ein Jahrzehnt.

Im Herbst 1938 wurde aus schwerwiegenden innern und äussern Gründen ein Erweiterungsbau beschlossen und im April 1939 in Angriff genommen. Trotz der Kriegswirren ausserhalb der Grenzen und einer zweimaligen Generalmobilmachung der Schweizerarmee schritt der Bau rasch vorwärts, so dass er im Mai 1940 bereits bezogen werden konnte. Dieser Erweiterungsbau schliesst sich ziemlich rechtwinklig im Westen an den ersten aus dem Jahre 1908 stammenden Mittelbau an. Diese Lösung hatte verschiedene Vorteile, denen gegenüber die Bestrebungen, den bisherigen Bau längs der Gontener-

Strasse fortzuführen, nicht aufkommen konnten.

An die Erarbeitung der Pläne des Baues wurde nach den modernen Grundsätzen der Architektur herangetreten. Man horchte zuerst das Leben ab, das in dem Bau sich abwickeln sollte, das Leben junger Menschen in den bedeutendsten Stadien körperlicher und geistiger Entwicklung, das Leben, das sich in einer Verbindung von Schule und Internat abspielt und das sich gleicherweise aus Studium und Erholung zusammensetzt. Wer den Neubau von diesen Gesichtspunkten geleitet durchwandert, wird ihre fruchtbare und glückliche Auswirkung rasch ge-



Kollegium St. Antonius Appenzell. — Studiensaal.

wahr. Er wird keine Glanzstücke raffinierter Raumgestaltung vorfinden, er wird aber sehr angenehm berührt sein von der klaren Linienführung der Gänge, von der Zweckmässigkeit und vernünftigen Begrenzung der Klassen- und Fachzimmer, von der warmen Wohnlichkeit und ansprechenden Freundlichkeit der Speise- und Rekreationssäle und von der Weite und Ruhe der Schlafräume. Diese räumliche Ausgestaltung wird ihre wohltuende Wirkung auch auf die geistige Entwicklung der Schüler nicht verfehlen.

Noch von der Architektur des Baues sprechend, führen wir an, was ein ostschweizerischer Redaktor nach einer Besichtigung des

Neubaues schrieb. Selbst wer mit kritischen Ohren diesen Modernes und Bisheriges vereinenden Dreiklang belauscht, muss gestehen: eine glückliche Komposition. Das Neue huldigt mit Recht seiner Generation, aber es übertreibt in seinem Streben nach Sachlichkeit und Zweckmässigkeit nicht. Eine gewisse Behäbigkeit ist dem Bau nicht abzusprechen. Man könnte sie fast als Breitspurigkeit und Trotzköpfigkeit empfinden, wüsste man nicht, dass das Sämtismassiv die gleiche Haltung zur Schau trägt und dennoch der Würde und Eleganz nicht entbehrt. Das Solide, Sonnenzugewandte, Offene, Lichtfrohe, Praktische und Bodenständige hat in diesem Bau eine stolze Verkörperung gefunden.

Mit dem äusseren Ausbau des Kollegiums hielt der innere Ausbau gleichen Schritt, es wurde zur Matura-Anstalt und erhielt als solche die Anerkennung als Kantonsschule von Appenzell I.-Rh. Im Sommer 1941 wurde die erste Matura kantonal durchgeführt. Im Oktober gleichen Jahres erhielt diese kantonale Matura ihre eidgenössische Anerkennung.

Heute unterrichtet das Kollegium in drei Realschulklassen, wovon die erste und zweite doppelt geführt werden, in sechs Gymnasialklassen und in zwei Klassen Lyzeum. Das Gymnasium dauert fünfzehn Jahre. Die erste Gymnasialklasse beginnt an Ostern und dauert nur bis Mitte Juli. So geniesst der Student alle Vorteile eines achtklassigen Gymnasiums und kommt doch ein Jahr früher zum Abschluss der Gymnasialstudien. — Im Sommertrimester des Schuljahres 1941/42 zählte die Realschule 141, das Gymnasium und Lyzeum 150 Schüler, 16 Kandidaten bestanden die eidgenössische Matura. Im Internat wohnten 213 Schüler. 78 waren extern.

Appenzell.

P. Leander Fehr.